

Zugleich mit dieser erfreulichen Entwicklung sahen wir eine Reihe jüngerer saarländischer Kräfte auf den Plan treten, die sich bereits einen selbstgegründeten Ruf geschaffen oder doch zum Teil durch ihr Talent zu schönen Hoffnungen berechtigen. Ich nenne Paul Schondorff, der nach seinen Studien in Karlsruhe und Paris in Dachau lebt. Er ist ein bekannter Zeichner und Illustrator, u. a. langjähriger Mitarbeiter des „Simplizissimus“. H. Keuth lebt in Saarbrücken in festigstem Ruf als Maler und Radierer. Seine Bilder, von denen auch dieses Buch eine Anzahl bringt, zeigen mit Vorliebe heimatische Motive. Fritz Grevenig erhielt seine Ausbildung durch Prof. Sterl-Dresden. Seine Kunst zeigt eine eigene Note, seine Bilder zeichnen farbenfreudiger Sinn aus. Rich. Wenzel wird wegen seiner Kohlezeichnungen geschätzt. Von seinen Ölgemälden erscheinen mir die besten „Stierkampf“ und „Kreuzigung“. Frau Adele Margraff-Sulzbach, die in Saarbrücken wiederholt ausgestellt hat, fand mit ihren Landschaften viel Anerkennung. Louis Walter, Schüler von Corinth, gilt als starkes Talent. Seidel-Saarlouis, gern gesehen als Pastellmaler, der mit Vorliebe Hunsrücklandschaften zu farbenfroher Darstellung wählt. Christian Woytt, Maler der Mosellandschaften und besetzt durch den feinsinnigen Humor, mit dem er seine lokalhistorischen Bilder zu schmücken weiß. In unserem Kalender ist er diesmal leider nur mit einer kleinen Zeichnung, der Heckerfahne des 48er Turnvereins, vertreten. An dieser Stelle muß auch Aug. Rupp genannt werden, ein künstlerisch empfindender und ruhelos schaffender Geist, dessen kunstphotographische Aufnahmen ich in allen ausländischen Zeitschriften begegne. Eine Kunstbeilage dieses Büchleins zeigt sein Können, das namentlich in der Schweiz und in England Verehrer findet.

Die saarländische Bildhauerkunst ist heute vornehmlich durch Fritz Claus vertreten. Er studierte zunächst in Paris bei Bartholomé, dann bei Volz in Karlsruhe. Die Bauplastik am neuen Landgericht ist sein Werk. Die großen Galerien in Düsseldorf, Mannheim, München usw. besitzen von ihm hochwertige Arbeiten. Porträtbüsten, Grabdenkmäler (Waldfriedhof in München) gelten als seine besondere Stärke. Die Kunstzeitschrift „Feuer“ widmete Claus, der in München wohnt, einen Artikel voll hoher Anerkennung. Zu erwähnen wäre noch A. Kuhn (1878 in Neunkirchen geb.), er hat sein Können wiederholt in Saarbrücken gezeigt; von ihm stammen u. a. das Pestel-Denkmal, der Brunnen in der Luisenanlage und in unserer Umgebung der Jubiläumsbrunnen in St. Wendel.

Möge die verheißungsvoll einsehende Blüte deutscher Kunst im Saarrevier der Zeiten Ungunst überdauern und in schöneren, ruhigeren Tagen zur vollen Entfaltung gelangen.



Etwas über die Leibesübungen im Saargebiet.

Von Ludwig Bruch.

Nicht wurzeln, wo wir stehen,
nein, weiterstreiten!

Wenn dieser Ausspruch Guts Muths, des klassischen Förderers der deutschen Turnkunst, für alle auf die körperliche und geistige Erziehung unseres Volkes gerichteten Bestrebungen heute doppelt Geltung hat, weil die Pflege der Leibesübungen nicht nur ein Zeichen kulturellen Hochstandes, sondern auch im gegenwärtigen Zeitpunkt ein Quell der Wiedergeburt für das durch seelische und soziale Nöte zermürbte Deutschland ist, so gilt er dreifach für die Turn- und Sportbewegung in den deutschen Grenzbezirken. In diesen, von vielfachen Gefahren bedrohten Positionen gilt es wie nirgends sonst, unverfälschtes Volkstum hochzuhalten, deutsches Wesen zu pflegen, damit der deutsche Mensch nicht wurzellos in seinem eigenen Heimatboden wird.

Echtes Volkstum aber wurzelt in den deutschen Leibesübungen. Nicht nur Körper und Kraft gilt es zu stärken und zu stählen, darüber hinaus ringen wir um die sittlichen Güter der Menschheit, die ewig und immerdar währen, um den ungebeugten Mut, der die Pforte zur Zukunft ist, um Frohsinn und Freude, um ein Ideal in dieser ideallosen Zeit. Es möchte zwar so scheinen, als ob in diesen Worten etwas Uebertreibung liege. Wer aber jemals erfüllt worden ist von der Hingabe, wie sie die Volkssache der Leibesübungen fordert, wer jemals den großen Gedanken in seiner Tiefe erfaßt hat, geistig, seelisch, körperlich hinauzuwachsen in der Gemeinschaft Gleichgesinnter und Blutsverwandter, der weiß, daß im Kampf und Spiel der Jugend, im Streben der „Alten“ mehr liegt, als das, was an der Oberfläche sichtbar ist.